



Nationalmannschaft Synchronschwimmen 2014.

Fotos: Udo Lehmann, Anna-Julia Meyer

Ein Blick zurück – und nach vorn

Das Jahr 2014 war ereignisreich. Die DSV-Fachsparte Synchronschwimmen konnte viele kleine Erfolge feiern, musste aber auch Rückschläge einstecken. Lassen wir die vergangenen Monate noch einmal Revue passieren.

Ein neues Team, ein neuer Ausrüster

Der Weg war lang und die Entscheidung für Bundestrainerin Doris Ramadan und ihren Trainerstab nicht einfach. Dennoch startete das Jahr mit der Berufung der Nationalmannschaft und Jugendnationalmannschaft. Der Wahl war eine umfangreiche DSV-Kadersichtung 2013 vorausgegangen, die die besten Synchronschwimmerinnen Deutschlands herausfilterte. Die Bundestrainerin lobte in diesem Zusammenhang die Kooperation zwischen DSV und Vereinen, mahnte aber auch: „Der DSV kann nur erfolgreich sein, wenn alle unser Konzept unterstützen. Wir werden in Zukunft nur gut sein, wenn wir konzeptionell an einem Strang ziehen. Die Vereine und Landesschwimmverbände bringen den Nachwuchs und der DSV versucht, aus den Talenten ein Spitzenteam zu formen. Im Team werden sich die Athletinnen gemeinsam mehr und vor allem schneller entwickeln.“ Darüber hinaus konnte sich die Fachsparte über den neuen Ausrüster „Intersport GÜ-Sport“ mit Sitz in Wilkau-Haßlau freuen. Die Einkleidung setzt sich seitdem aus den Marken „pro touch“ sowie „Head“ für das Schwimme-

quipment zusammen. Damit präsentiert sich die Fachsparte im gleichen Look wie die DSV-Wasserspringer.

German und French Open

Die German Open sind für unser Land und den DSV in zweierlei Hinsicht unersetzbar. Zum einen ist es der einzige internationale Traditionswettkampf, der auf deutschem Boden stattfindet. Zum anderen bietet er den Athletinnen durch seinen frühen Termin direkt zu Saisonstart die Möglichkeit zu einem ersten, hochkarätigen Leistungsvergleich. Zur 25. Jubiläumsausgabe folgten insgesamt 16 Teams aus 15 Nationen dem Ruf ins Bonner Frankenbad. Fachspartenpräsident und DSV-Vorstandsmitglied Peter Obermark unterstrich zu diesem Anlass: „Die German Open sind ein erstklassiger Wettkampf, der seit 25 Jahren die internationale Synchronschwimmelite nach Deutschland holt. Der Wettkampf ist dadurch ein Aushängeschild für den



Mannschaftsbild für die German Open.



French Open

DSV und unsere Sportart. Und ich möchte die Gelegenheit des diesjährigen Jubiläums nutzen, um Udo Lehmann im Namen der Fachsparte und des DSV-Präsidiums für seinen engagierten Einsatz zu danken."

Sportlich erfreulich war der dritte Platz der DSV-Kombi, die bei diesem Wettkampf zum ersten Mal ihr neues Programm präsentierte. Vom 20. bis 22. März lud der Französische Schwimmverband schließlich nach Paris zu den „Montreuil Open Make Up For Ever“, kurz French Open. Der Wettkampf findet seit vier Jahren im Tandem mit den German Open, eine Woche zeitversetzt, statt. In den Solo-Wettbewerben wurde Deutschland von Kyra Felßner und Michelle Zimmer vertreten. Erstere schaffte den Sprung ins Finale und belegte dort den neunten Rang.

Deutsche Altersklassen Meisterschaften

Bei den Deutschen Altersklassen Meisterschaften (DAKM) kamen neben den „alten Hasen“ auch die jüngeren Schwimmerinnen der AK A, B und C zum Zug. Die Pflichtübungen dominierten Michelle Zimmer (SC Wedding Berlin, AK A) und Lara Lanninger (SC Wedding Berlin, AK B) in ihren jeweiligen Altersklassen deutlich. In der AK C siegte Friderike Richter (SC Wedding Berlin). Aber auch die Schwimmerinnen des TSB Flensburg, der FS Bochum und der SG SW München Isarnixen lieferten in den restlichen Wettkämpfen überzeugende Leistungen ab.

Deutsche Meisterschaften

Im Solo konnte sich Kyra Felßner (FS Bochum) vor Marlene Bojer (SG SW München) und Michelle Zimmer (SC Wedding Berlin) durchsetzen. Bei den Duetten siegten Zeppenfeld/Jeske (TSB Flensburg) recht deutlich vor Felßner/Ebert (FS Bochum) und Zimmer/Lanninger (SC Wedding Berlin). Den



Deutsche Altersklassen Meisterschaften.

Team- und Kombi-Wettkampf dominierten die Schwimmerinnen vom TSB Flensburg. Platz zwei belegte jeweils die Mannschaft der FS Bochum, dritte wurden die Isarnixen der SG SW München. Die Nationalmannschaft nutzte die Deutschen Meisterschaften indes für eine letzte offizielle Bewährungsprobe vor der Heim-EM. Die DSV-Schwimmerinnen zeigten ihr Programm im Team- und Kombinationswettkampf außer Konkurrenz.

Nachwuchs-Qualitätssiegel

Bis Synchronschwimmerinnen ihren ersten Wettkampf absolvieren können, ist es ein weiter Weg. Bis sie schließlich so stark sind, um für die Jugendnationalmannschaft oder gar die Nationalmannschaft infrage zu kommen, ist der Weg noch viel weiter. Dennoch schaffen es einige Vereine

DSV-Nachwuchs-Qualitätssiegel.



Deutsche Meisterschaften

und deren Trainer immer wieder, ihre Sportlerinnen vorbildlich auszubilden und sie für die Weltspitze fit zu machen. Der DSV hat nun den Vereinen SC Wedding Berlin, Sportvereinigung Brackwede, SG Stadtwerke München und TSV 1862 Neuburg das Nachwuchs-Qualitätssiegel verliehen. Darüber hinaus besitzen die Vereine TSB Flensburg und Freie Schwimmer Bochum das Qualitätssiegel „DSV-Duettstützpunkt Synchronschwimmen“.



Jugendweltmeisterschaften, Michelle Zimmer.

Jugendweltmeisterschaften

Insgesamt 260 Aktive waren aus aller Welt nach Helsinki angereist und bildeten eine hochkarätige Konkurrenz, die sich aus 24 Solistinnen, 28 Duetten, 21 Teams und 14 Kombinationen zusammensetzte. Für den DSV gingen die Athletinnen Michelle Zimmer, Lara Lanninger und Justine Seibert (Ersatz) im Solo und Duett an den Start. Wertungsrichterin Sylvia Haider saß für Deutschland im Kampfgericht.

Michelle Zimmer belegte einen erfreulichen 14. Platz im Solo, das Duett Zimmer/Lanninger errang Platz 19.

Europameisterschaften

Das Ziel hatte Doris Ramadan im Vorfeld zu den Europameisterschaften in Berlin klar formuliert: „Wir wollen in allen Disziplinen ins Finale einziehen.“ Wenige Wochen nach der Heim-EM zog die Bundestrainerin eine durchaus positive Bilanz über die Leistungen der DSV-Synchronschwimmerinnen. „Insgesamt bin ich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Mannschaft. Auch



Europameisterschaften, Kyra Felßner.



Europameisterschaften, Team.



Europa-meisterschaften, Kombi.

wenn wir im Duett das Finale verpasst haben“, so Ramadan. Im Team-Wettbewerb konnten die Athletinnen ihr Soll hingegen voll erfüllen. Nach der Technischen Kür belegte die Mannschaft mit 74.5083 Punkten Platz neun von zwölf. Die deutschen Synchronschwimmerinnen hielten diese Platzierung auch nach dem Vorkampf der Freien Kür, was ihnen einen Einzug in den Endkampf ermöglichte. Dort behaupteten sie ihren neunten Rang mit 78.5333 Punkten. Der Auftritt in der Freien Kombination, die allerdings ohne Teilnahme der russischen Schwimmerinnen stattfand, geriet sogar noch besser. Hier erkämpften sich die DSV-Athletinnen, begleitet von James-Bond-Musiken, mit einer Wertung von 78.7333 Punkten den siebten von zehn Plätzen.

COMEN-Cup

Der DSV schickte beim COMEN-Cup Solistin Justine Seibert, das Duett Lea Lewalski / Thea Bauwens (Ersatz Friderike Richter) sowie eine Freie Kombination ins Rennen. Das Duett startete als 17. von 22 und lieferte mit 62.100 Punkten und einem 19. Platz bei dessen internationalen Debut eine zufriedenstellende Leistung ab. Auch Justine Seibert gelang ein souveräner Auf-



COMEN-Cup

tritt, allerdings verpasste auch sie das Finale. Einen positiven Eindruck hinterließ die Freie Kombination aus Deutschland. Mit Startplatz sieben von 14 Nationen erkämpften sich die Athletinnen Rang neun. Von der Türkei und deren achten Platz trennte die DSV-Mannschaft nur ein Hauch. Allerdings wurde bei diesem Wettkampf auch schmerzlich deutlich, dass wir im Bereich der Pflicht zurzeit signifikant hinter andere Nationen zurückfallen.

Ende und Neuanfang

Zum Ende des Jahres musste die DSV-Fachsparte Synchronschwimmen zahlreiche Rücktritte aus der Nationalmannschaft verzeichnen. Die Gründe dafür sind so vielfältig, wie es die Athleten selbst sind: zu hohe Belastung, schulische oder berufliche Belange, persönliche Gründe. Natürlich war dieser unglückliche Umstand ein großes Thema während der Fachsparten- und Fachausschusssitzung im November. Neue oder optimierte Lösungsansätze wurden gefunden – an der Weiterentwicklung und Umsetzung wird nun gearbeitet. Fest steht, dass die Nationalmannschaft neu aufgebaut werden muss. Eine große Herausforderung, die aber vielleicht auch neue Möglichkeiten mit sich bringt. Denn wie heißt es so schön: Jedem Ende wohnt ein Anfang inne.

Anna-Julia Meyer